

Unter Ausschluss der Öffentlichkeit wird ein neuer Papst gewählt. Was rund um das Konklave passiert, erklärt Papst-Experte Andreas R. Batlogg SJ im FURCHE-Interview.

Das Gespräch führte
Till Schönwälder

Das Konklave gilt als die geheimnisvollste Wahl der Welt. Doch wie geht die Entscheidungsbildung unter den Kardinälen vonstatten, womit ist zu rechnen und womit eher nicht?

DIE FURCHE: Herr Batlogg, was ist Ihre Erwartung an das Konklave?

Andreas R. Batlogg: Dass sie den Besten finden! Ich glaube, dass die Hautfarbe, die Nation oder der Kontinent dabei keine Rolle spielen. Es muss ein Mann sein, der in gewisser Weise die Themen von Franziskus aufgreift, weiterführt und auch abschließt. Es ist ja einiges auf der Strecke geblieben. Eine theologische und auch kanonistische Konsolidierung steht an, die die von Franziskus auf den Weg gebrachte neue Pastoralkultur verstetigt und absichert. Was ich mir nicht vorstellen kann: ein theologischer Hardliner.

DIE FURCHE: In aller Munde war in den vergangenen Tagen das Vorkonklave, an dem auch die Kardinäle teilnehmen, die aus Altersgründen bei der eigentlichen Papstwahl nicht dabei sind. Wie wichtig sind diese sogenannten „Generalkongregationen“?

Batlogg: Sehr wichtig. Gerade dieses Mal sind 108 der 133 Wahlmänner zum ersten Mal bei einem Konklave dabei. Sie kommen aus allen Ecken der Welt nach Rom und müssen sich zum Teil erst mal kennenlernen, dafür sind die Generalkongregationen ein gutes Instrument. Ich würde aber auch die Rolle der älteren Kardinäle nicht unterschätzen – eben Kardinal Schönborn, Walter Kasper oder der 91-jährige Kardinaldekan Giovanni Battista Re, der der Messe am ersten Tag der Papstwahl vor dem Einzug in die Sixtinische Kapelle vorstehen wird. Diese erfahrenen Kardinäle können hoffentlich im Vorfeld darauf Einfluss nehmen, dass die Wahl tatsächlich ein geistlicher Prozess wird und nicht von politischen Kategorien oder Machenschaften überschattet wird.

Gleichzeitig werden bei den Generalkongregationen durchaus Pflöcke eingeschlagen. Denken Sie an die berühmte Rede Bergoglios von 2013, in der er vom Übel einer nur um sich selbst kreisenden Kirche sprach. Auch Ratzingers Relativismus-Rede 2005 bei der Eröffnung des Konklaves als Kardinaldekan hatte wohl Einfluss auf das Konklave im Anschluss.

DIE FURCHE: Welche Rolle spielt das Alter der als papabile geltenden Kandidaten?

Batlogg: Das spielt sicher eine Rolle. Einerseits möchte man vermeiden, dass man allzu schnell wieder neu wählen muss – hier waren sowohl Ratzinger als auch Bergoglio mit ihren 78 bzw. 77 Jahren eher

alte Kandidaten. Auf der anderen Seite versucht man einen nicht allzu jungen Kandidaten auszuwählen, wie es etwa bei Johannes Paul II. der Fall war. Ich denke, das ideale Alter für einen Papst liegt zwischen 65 und 75, würde ich sagen. In dieses Fenster würden auch die oft genannten Kardinäle Parolin (70), Tagle (67) und Zuppi (69) genau hineinpassen.

DIE FURCHE: Wie politisch muss ein Papst sein?

Batlogg: Die Frage, die sich stellt, ist, ob ein Papst überhaupt unpolitisch sein kann. Selbst wenn ein Papst es theoretisch strikt vermeiden, politische Aussagen zu tätigen, ist das an sich ja schon ein politisches Statement – man denke an Pius XII. Es ist aber die Frage, was das heißt, wenn etwa ein Kandidat aus einer exponierten Region, wie der Patriarch von Jerusalem, Kardinal Pizzaballa, zum Papst gewählt wird. Ich finde es aber schwierig, aus verschiedenen Gründen Nachoder Vorteile anzudeuten, etwa dass Parolin ein spröder Charakter sei oder Tagle wegen seiner Abberufung als Caritas-Präsident schlechtere Karten hätte. Bergoglio sagte man vor seiner Wahl auch nach, er würde nie lachen, in seinem Pontifikat habe ich dann das genaue Gegenteil erlebt.

DIE FURCHE: Inwieweit teilen Sie die Sorge, dass die von Franziskus angestoßenen Reformprojekte von einem Nachfolger nun wieder zurückgenommen werden könnten?

Batlogg: Ich glaube, dass ein neuer Papst Themen wie die Synodalität oder auch die Einbeziehung von Frauen in höchste Ämter nicht einfach übergehen kann, denn dann verliert die Kirche noch mehr Glaubwürdigkeit. Das wird in Zukunft auch ganz wichtig sein, inwieweit der neue Papst die vielen unvollendeten Reformprojekte vorantreibt. So wie Kardinal Müller es jedenfalls dargestellt hat, dass dieses Kapitel der Kirchengeschichte nun abgeschlossen ist, kann es nicht gehandhabt werden. Ich habe oft vom „Unvoll-

endetem“ im Hinblick auf Franziskus gelesen, aber welcher Papst ist das denn nicht? An einen Franziskus II. glaube ich aber nicht, der wäre dann immer eine Kopie oder ein Imitat. Bei Franziskus war der Name ja Programm, da könnte ein Nachfolger nur verlieren.

DIE FURCHE: Welcher Name erschien Ihnen möglich?

Batlogg: Manche meinen, der nächste Papst könnte Raphael heißen. Spannend war, als Franziskus einmal sagte, wenn er nicht nach Vietnam reise, dann würde es Johannes XXIV. (er meinte damit seinen Nachfolger) mit Sicherheit machen. Jeder Name hat natürlich auch eine Symbolkraft.

DIE FURCHE: Sprechen wir über Symbole, die hat Franziskus sehr früh gesetzt, man denke an sein bescheidenes „buona sera“ direkt nach dem Konklave, die Wahl seiner Kleidung oder die Entscheidung, nicht in den Apostolischen Palast zu ziehen. Wie groß ist die Gefahr, dass ein Nachfolger sofort an diesen Gesten gemessen und mit Franziskus verglichen wird?

Batlogg: Das Problem ist, dass dann oft schnelle Urteile gefällt werden, aber Sie haben ganz recht, man wird natürlich zuerst auf diese praktischen Dinge achten. Trägt er die Prachtstola, welchen Namen hat er gewählt? Jeder Papst verdient es aber, dass man ihm ein wenig Zeit lässt, in diesen Dienst hereinzuwachsen und seinen Stil zu finden. Denn niemand wird als Papst geboren und es gibt auch keine Ausbildung zum Pontifex.

DIE FURCHE: Manche kritisieren, in Zeiten der Papstwahl feiert der Klerikalismus wieder fröhliche Urstände. Prof. Zulehner sagte im ver-

gangenen Herbst in der FURCHE, das Konklave gehöre ins Mittelalter, wie sehen Sie das?

Batlogg: Natürlich ist das eine berechtigte Frage, denn früher wurde der Bischof von Rom vom Volk gewählt. Heute wird es dem jeweiligen Papst übertragen, ein Wahlkollegium durch seine Kardinalnennungen nach seinem Geschmack zusammenzustellen. Deswegen haben wir jetzt die Situation, etwa einen Kardinal auf Korsika zu haben, aber nicht in Paris. Auch Venedig und Mailand sind ohne Kardinäle, ebenso wird diesmal kein Papstwähler aus Österreich oder Tschechien oder Irland dabei sein. Von daher wird das natürlich spannend, wie die Wahl ausfallen wird. Es ist eine Grundsatzentscheidung, durch Kardinäle wählen zu lassen. Aber auch eine Wahl durchs Volk kann schief gehen. Und zum Klerikalismus: Der findet in erster Linie im Kopf statt, und es gibt ihn auch bei Laien, wie Franziskus ja auch immer sagte.

Umso spannender ist für mich die Frage, wie die Papstwahl ausfallen würde, wenn es Kar-



Andreas R. Batlogg SJ ist Theologe, Publizist und FURCHE-Autor.

„Umso spannender ist die Frage, wie die Papstwahl ausgehen würde, wenn es Kardinälinnen gäbe. Wo es Frauen gibt, geht es einfach anders aus.“



„Extra omnes“ (alle hinaus): Mit diesen Worten weist der ranghöchste Kardinalbischof unter 80 Jahren (dieses Mal Pietro Parolin) alle nicht am Konklave Beteiligten an, die Sixtina zu verlassen.

dinälinnen gäbe, die stimmberechtigt wären. Wo es Frauen gibt, geht es einfach anders zu, das hat man auch bei den Besetzungen durch Franziskus gemerkt. Persönlichkeiten wie Raffaella Petrini, Nathalie Beccuaret, oder Simona Brambilla hätten, glaub ich, schon etwas zur Wahl des Papstes zu sagen. Hier sieht man, dass das Franziskus-Pontifikat bereits Früchte getragen hat. Das gilt auch für uns in Österreich, wo Weihbischof Johannes Freitag in Graz den Bereich Synodalität verantwortet oder in Linz eine Abteilung für Synodalität unter der Leitung der Pastoraltheologin Klara-Antonia Csizsar entstanden ist. Oder die Bischöfliche Vikarin in Klagenfurt! Das ist in meinen Augen mehr als Symbolpolitik. Auch der nächste Papst wird mit den kniffligen Fragen, etwa nach Diakonat oder Priesterweihe der Frau, umgehen müssen. Hier ist die Synodalität für mich der Schlüssel.

HIMMELBLAU
BESTATTUNG

VORSORGE
& BESTATTUNG
12 x in Wien

Vertrauen im Leben,
Vertrauen beim Abschied

24H ☎ 01 361 5000

www.bestattung-himmelblau.at
wien@bestattung-himmelblau.at